

Mozarts Reise nach Dresden und Leipzig, Potsdam und Berlin im Frühjahr 1789 – die Stationen

Mittwoch, 8. April 1789

Mozart begibt sich mit Fürst Karl von Lichnowsky von Wien aus auf die Reise zu Besuchen in Potsdam und Berlin am preußischen Hof. Er nutzt das Angebot seines Freundes und Freimaurer-Bruders, ihn auf dessen Fahrt in einer dienstlichen Angelegenheit zu begleiten. Sie erreichen über Znaim zunächst Mährisch-Budwitz, um dort zu übernachten.

Donnerstag, 9. April (Gründonnerstag)

Weiterreise über Iglau und Übernachtung in Caslav, etwa 75 Kilometer nordwestlich von Wien.

Freitag, 10. April (Karfreitag)

Ankunft in Prag – Mittagsrast im Gasthof *Zum Goldenen Einhorn* auf der Kleinseite, einem der angesehensten Häuser der Stadt (heute: Lazenska 11, Prag 1). Mozart sucht die Familie Duschek, seine Prager Freunde, auf, trifft aber nur den Hausherrn Franz Xaver Duschek an, während dessen Gattin Josepha bereits nach Dresden gereist ist. Am Abend verhandelt er mit dem Theaterprinzipal Domenico Guardasoni, der auch der Impresario der *Gesellschaft der Itäliänischen Opernvirtuosen* bei der ersten Aufführung von Mozarts *Don Giovanni* und später von *Clemenza di Tito* in Prag gewesen ist, wegen eines neuen Opernauftrags. Vor der Weiterreise am selben Abend schreibt Mozart an seine Frau Constanze in Wien einen Reisebericht, muss ihn aber abbrechen, „sonst geht die Post ab [...] nach Erhaltung dieses Briefes mußst Du mir nach Leipzig schreiben poste restante“.



Sonntag, 12. April (Ostersonntag)

Ankunft in Dresden – Unterkunft im *Hôtel de Pologne* in der Schlosstraße. Abends besucht Mozart die Familie Johann Leopold Neumanns, Sekretär des Geheimen Kriegsratskollegiums, in deren ebenfalls in der Schlosstraße gelegenen Haus, um Josepha Duschek dort zu sprechen.

Montag, 13. April (Ostermontag)

Am Morgen schreibt Mozart an Constanze: „Wir glaubten Samstags nach tisch in Dresden zu seyn, kamen aber erst gestern Sonntags um 6 uhr abends an, – so schlecht sind die Wege“. Nach dem Frühstück bei Familie Neumann mit Josepha Duschek und Karl von Lichnowsky besuchen sie anschließend den Gottesdienst in der Hofkirche, wo eine Messe von Johann Gottlieb Naumann aufgeführt wird. Während des Mittagsessens im *Hôtel de Pologne* wird die Einladung zum Hofkonzert überbracht, das am nächsten Tag stattfinden soll. Am Nachmittag musiziert Mozart mit Josepha Duschek und anderen Dresdner Künstlern im *Hôtel de Pologne*.

Dienstag, 14. April

Am Hofe des Kurfürsten Friedrich August III. im Dresdner Schloss konzertiert Mozart abends „in Ihrer Durchl. Der Churfürstin Amalia Augusta Zimmer, wobey sich der Wiener Capellmeister Hr. Mozart“, wie im Journal des Dresdner Hofmarschallamtes berichtet wird, „auf dem Flügel mit vielem Beyfalle hören ließ“. Mitwirkende sind der Flötist Johann Friedrich Prinz, der Cellist Anton Kraft und sein neunjähriger ebenfalls Cello spielender Sohn Nikolaus, vermutlich außerdem der Komponist und Mozarts Landsmann Anton Teyber aus Wien, der zu dieser Zeit Hoforganist in Dresden ist. „Duschek sang eine menge von figaro und Don Juan; – des andern Tages spielte ich bei Hofe das neue Concert in D“, schreibt Mozart nach Wien.

Mittwoch, 15. April

Mozart bekommt für das Konzert am Vortag, wie er Constanze berichtet – dabei über die ihm wohl ungewohnt klingende sächsische Mundart ein wenig spottend, was sich übrigens auch

Mendelssohn bei aller Vorliebe für die Leipziger gelegentlich nicht versagen konnte – „eine recht schene Dose“ überreicht; ob das Geschenk mit 100 Friedrichsdor gefüllt war, kann nicht belegt werden. Nach dem Mittagessen beim kaiserlich-russischen Gesandten Prinz Alexander Michailovič Fürst Beloselsky in dessen Palais findet am Nachmittag der Orgelwettbewerb Mozarts mit Johann Wilhelm Häßler aus Erfurt statt, wahrscheinlich an der großen Silbermann-Orgel in der Hofkirche. „Naumann war auch da“, berichtet Mozart wiederum nach Wien, und Häßler sei „ein schüller von einem schüller von Bach – seine force ist die Orgel, und das Clavier: Clavikord [...] Ich setzte mich also zur Orgel und spielte – der fürst Lichnowsky, weil er Häßler gut kennt, beredet ihn mit vieler Mühe auch zu spielen [...] übrigens hat er nur Harmonie und Modulationen vom alten Sebastian Bach auswendig gelernt, und ist nicht im Stande eine Fuge ordentlich auszuführen“. Am Abend besucht Mozart mit den Dresdner Freunden die Vorstellung einer Oper von Domenico Cimarosa, die er „wahrhaft elend“ findet.

Donnerstag oder Freitag, 16. oder 17. April

Besuch bei Friedrich Schillers Freund, Oberkonsistorialrat Christian Gottfried Körner und seiner Frau Maria Anna Jakobine, genannt Minna Körner, sowie deren Schwester, Johanna Dorothea Stock. Bei den musikliebenden Körners entsteht das bekannte kleine Profilbildnis Mozarts, die Silberstiftzeichnung von Dora Stock, die als besonders gelungenes und lebensecht getroffenes Porträt des Komponisten aus der letzten Lebenszeit gilt.

Sonnabend, 18. April

Abreise von Dresden und Weiterreise nach Leipzig – vermutlich über Meißen, Oschatz, Hubertusburg und Wurzen.

Montag, 20. April

Ankunft in Leipzig – leider konnte (noch) nicht nachgewiesen werden, wo die Reisenden in der Stadt logieren. Möglicherweise hat sie der junge Organist und Kantor der katholischen kurfürstlich-sächsischen Hofkapelle, Carl Immanuel Engel, in seiner Wohnung aufgenom-



men. Diese befand sich laut *Leipziger Adreß-Post-und Reise-Calender auf das Jahr MDCCLXXXIX* „vorm Schloßthore, in Minners Hause“. Johann Heinrich Minner, zur Kaufmannschaft zählend, handelte „mit selbst fabricirter Wachseleinwand und wohnt vor dem Schlosse“, d. h. in der Schlossgasse, also nahe der Pleißenburg, dem damaligen „Schloß“ des Landesherrn, und der *Churfürstlich-Sächsischen Catholischen Hof-Capelle*.

Dienstag, 21. April

Besuch Mozarts bei Thomaskantor Johann Friedrich Doles in der „Kantorwohnung“. Sie befand sich in der 2. Etage in der Thomasschule.

Mittwoch, 22. April („tags drauf“)

Laut Mitteilungen von Carl Augustin Grenser und Johann Friedrich Rochlitz improvisiert Mozart „eines Nachmittags“ an der Orgel der Thomaskirche, wobei der Thomaskantor Doles und der Thomasorganist Karl Friedrich Görner, der registriert hat, anwesend sind. Er besucht wahrscheinlich am selben Tag auch nochmals die Thomasschule, wo „das Chor“, die Thomaner unter Doles' Leitung, ihn beeindruckten mit Bachs Motette *Singet dem Herrn ein neues Lied*, die sie dem Gast vortragen.

Donnerstag, 23. April

Mozart und Lichnowsky reisen weiter nach Potsdam.

Sonnabend, 25. April

Vermutlich kommen die Reisenden an diesem Tag in Potsdam an.

Sonntag, 26. April.

Mozart lässt sich bei König Friedrich Wilhelm II., dem Thronfolger Friedrichs des Großen, melden mit dem Wunsch, „seine Talente zu Ew. Königlichen Majestät Füßen zu legen“ und dass er „Befehl erwarte, ob er hoffen dürffe, daß Ew. Königliche Majestet ihn vorkommen lassen würden“. So lautet der Kabinetts-Vortrag für den König, doch Mozart wird an den Direktor der Kammermusik, den Komponisten und Violoncellisten Jean Pierre Duport verwiesen.



*Bürgerhaus Am Bassin 10 in Potsdam, das 1773 von Carl von Gontard entworfen wurde ;
Mozart soll hier 1789 beim Hornisten Türschmidt logiert haben*



Mittwoch 29. April

Mozart komponiert Variationen für Klavier über ein Lieblingsstück des Königs, ein Menuett aus *Six Sonates pour le Violoncelle* von Jean Pierre Duport, die „Duport-Variationen“ KV573. In das auf Reisen mitgeführte *Verzeichnis aller meiner Werke* trägt er ein: „6 Variationen auf das Klavier allein über ein Menuett von Duport“; er variiert das Thema tatsächlich sogar neunmal. Über den Aufenthalt während der folgenden Tage ist wenig bekannt.

Mittwoch, 7. Mai

Abreise aus Potsdam zum nochmaligen Aufenthalt von diesmal neun Tagen in Leipzig. Nach Mitteilung der *Berlinischen National-Zeitungen* soll Lichowsky bereits am 2. Mai Mozart vorausgereist sein.

Donnerstag, 8. Mai

Ankunft der Reisenden in Leipzig, wo am 3. Mai gerade die Ostermesse begonnen hat.

Samstag, 9. Mai

Die *Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen* kündigen an, dass in Johann Friedrich Carl Rellstabs Musikhandlung an der Garnisonskirche „die gesammten Werke“ Mozarts zu erwerben seien.

Montag, 11. Mai

Die *Leipziger Zeitungen* werben für Mozarts Konzert im Gewandhaus, in welchem er – nach Rochlitz' Formulierung – „nichts als Kompositionen von sich“ gebe und lassen am folgenden Tag noch einmal die aktuelle Ankündigung folgen.

Dienstag, 12. Mai

„Heute, als den 12ten May, wird der Herr Capellmeister Mozart, in wirklichen Diensten Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, eine musikalische Academie in dem großen Concertsaale zu Leipzig zu seinem Vortheil geben. Die Billets sind für 1 Gulden bey Hrn. Rost in Auerbachs Hofe, und bey dem Einlasse des Saals zu bekommen. Der Anfang ist um 6 Uhr“, melden die *Leipziger Zeitungen* erneut. Am selben Abend soll im Leipziger Theater *Figaro* gegeben werden

sein, was den mangelhaften Besuch des Gewandhauskonzertes mitverursacht habe. Solistin des Konzertes ist die Sopranistin Josepha Duschek. Freunde und Musikerkollegen aus Dresden und Prag sind aber anwesend, darunter auch der kurfürstlich-sächsische Dresdner Kapellmeister und berühmte Opernkomponist Johann Gottlieb Naumann.

Mittwoch, 13. Mai

Hauskonzert bei dem Leipziger Arzt und Professor der Medizin, Christian Friedrich Ludwig, und seiner Frau, Eleonore Henriette Vincentia, geborene Baumann, in deren Wohnung, dem altertümlichen, mit einem prächtigen Erker geschmückten Haus *Zur Goldenen Schlange* am Anfang der Hainstraße mit Durchgangshof zur Fleischergasse (heute *Barthels Hof*). Während des Aufenthalts in Leipzig erhält Mozart noch mehrere weitere Einladungen zum Besuch in Privathäusern, so auch im Platnerschen Wohnhaus in der Petersstraße/Ecke Thomasmässhchen, beim damaligen Rektor der Leipziger Universität, dem namhaften Arzt, Professor der Medizin und Philosophie und Mitglied des Gewandhausdirektoriums, Hofrat Ernst Platner.

Samstag, 16. Mai

„Zum Zeichen wahrer ächter Freundschaft und br. Liebe“, schreibt Mozart dem engagierten jungen Leipziger Musiker Carl Immanuel Engel zum Abschied, die „Kleine“ oder „Leipziger Gigue“ in G-Dur KV576 in dessen Stammbuch und gibt sich als Freimaurer und Logenbruder zu erkennen. An seine Frau Constanze in Wien schreibt er an diesem Tag:

„Allerliebstes bestes Herzensweibchen! – Wie? – noch in Leipzig! Mein letzter Brief vom 8: oder 9:ten sagte dir zwar, daß ich in der Nacht um 2 uhr schon wieder abreisen würde, allein, das viele bitten meiner freunde bewog mich leiptzig: wegen des fehlens einer oder zweyer Personen: nicht zu affrontiren, sondern dienstags eine Academie zu geben – diese war von Seiten des Beyfalls und der Ehre glänzend genug, desto mägerer aber die Einnahme betreffend.“

Sonntag, 17. Mai

Um 5 Uhr morgens Abreise von Leipzig und Fortsetzung der Reise zurück ins königliche Preußen, nunmehr zum Besuch Berlins.



Dienstag, 19. Mai

Ankunft in Berlin. Mozart logiert am Gendarmenmarkt bei dem Stukkateur Sartory. Abends besucht er eine Vorstellung von *Belmonte und Constanze*, aufgeführt von der Grossmannschen Theatergesellschaft, und trifft dort Ludwig Tieck.

Dienstag, 26. Mai

Mozart wird nun doch zum Hofkonzert im Berliner Schloss vorgelassen und spielt vor Königin Friederike von Preußen. Ob König Friedrich Wilhelm II. anwesend ist und ob die in Wien entstandenen drei Streichquartette KV575, 589, 590 und die Klaviersonate für Prinzessin Friederike Charlotte KV576 im königlichen Auftrag komponiert worden sind, kann ebenso wenig belegt werden, wie die Legende vom Geschenk einer goldenen Dose mit hundert Friedrichsdor und ein angebliches Angebot des Königs, Mozart als Hofkapellmeister nach Berlin zu berufen.

Donnerstag, 28. Mai

Abreise von Berlin nach Prag und weiter nach Wien wahrscheinlich auf der Route über Leipzig und Dresden, wo Mozart nochmals übernachtete. Lichnowsky hat ihn bereits verlassen, um sich nochmals nach Potsdam zu begeben.

Sonntag, 31. Mai

Ankunft in Prag und Aufenthalt bis zum 2. Juni.

Donnerstag, 4. Juni

Ankunft in Wien: „du musst dich bey meiner Rückkunft schon mehr auf mich freuen, als auf das gelde“, schreibt Mozart seiner Frau Constanze. Trotz aller persönlicher Gunst-, Freundschafts- und Sympathiebekundungen, tätiger Gastfreundschaft, aber auch der Ehre, des Beifalls und der Bewunderung, die Mozart allerorten, insbesondere in Dresden und Leipzig erfahren hat, erfüllt sich die Hoffnung auf einen finanziellen Gewinn der Reise für ihn nicht.